



KONTAKTE Marienpfarre Hernals,
Pfarrblatt. Medieninhaber, Redaktion
und Verleger: Marienpfarre Hernals.
F. d. Inhalt verantwortlich:
P. Alfons Jestl, Pfarrer,
Wichtelgasse 74, 1170 Wien
Tel.: 486 25 94 Fax: DW 28
Tendenz: Information über pastorale
Anliegen. Wir erlauben uns, auch
auf das Wochenblatt „Grüß Gott am
Sonntag“ hinzuweisen. Es liegt in der
Kirche zur kostenlosen Entnahme auf.
<http://www.marienpfarre.at>
<http://jungschar-marienpfarre.at>
e-mail: kanzlei@marienpfarre.at
alfons.jestl@marienpfarre.at
DVR: 0029874(1078)

Jg. 45
Juni 2015 - Folge 2

Bewegt sich

das reich gottes
bewegt sich zwischen
uns zwischen euch
zwischen dir und mir

nicht äusserlich nicht
innerlich nicht gestrig
nicht morgig

in jedem blick in
jedem wort in jeder
gestik jeder handlung

die nicht treten

Alfons Jestl,
Zwischen Liebe und Liebe
gespalten, Tyrolia

Unser Leben besteht aus Zurücklassen und Aufbruch. Eine Anzahl von Geschichten kann jeder Mensch dazu erzählen. Je nachdem sehen die Hintergründe und Anlässe bei solchen Schritten sehr unterschiedlich aus. Sie können aus Not, aus Zwang oder aus freudigem Anlass in eine neue Zukunft hinein geschehen. Migrantenströme kommen dabei unweigerlich in unseren Blick. Millionen von Menschen müs-

Pfarre ergeht es ähnlich mit diesem Zeitraum meines Daseins in der Pfarre. Aber letztlich denke ich, wie so oft bei Veränderungen mich betreffend, es wird schon einen Sinn haben.

Natürlich bedeutet dies für Sie in der Pfarre in gleicher Weise Veränderung. Auch dem will ich hinzufügen, es wird schon einen Sinn haben. Vieles konnte geschehen, vieles unterblieb. Vieles ist am Ende anders

Zurücklassen und aufbrechen

sen sich Grundwidrigster Umstände in Bewegung setzen und nach neuen Lebensmöglichkeiten suchen. Zugleich streben viele aus freiwillig gewählten Gründen neue Lebens-

bedingungen an. Aus unterschiedlichsten Gegebenheiten lassen wir zurück und brechen auf. Von Geburt an prägen diese Bewegungen unser Leben.

In der letzten Ausgabe der Kontakte schrieb ich über die mich ergangene Veränderung, durch die Wahl zum Provinzial unserer Ordensprovinz Wien-München. Bis 31. August dieses Jahres bin ich noch Pfarrer in der Marienpfarre. Dann übernimmt P. Lorenz Voith die Leitung.

Im Jahre 2011 kam ich in das Redemptoristenkloster Hernals, trat mein Amt als Rektor an und wurde zugleich betraut mit der Leitung der Marienpfarre. Insgesamt also vier Jahre. Über die Sinnhaftigkeit von Zeiträumen kann man diskutieren. Es können Zeiträume zu kurz oder zu lange sein. Jedenfalls kommen mir diese vier Jahre rasch verflogen vor. Ich denke, so manchen in der



Foto: Rudi-Birin

als zu Beginn. Aber warum dürfte ich dies nicht in eine Allerweltsweise kleiden. Schlicht und einfach will ich ein Danke sagen für mein Dasein-dürfen in der Marienpfarre. Ich darf-

te dazu lernen und hoffentlich so manches geben.

Eine Pfarre ist ja nicht in sich eine starre Größe. Pfarre trägt Veränderung und Bewegung in sich. Sie birgt und beinhaltet ein Kommen und Gehen. Diese Offenheit und Weite empfand ich hier immer als gut und schön. Natürlich wollen wir Bleibendes schaffen, aber was lässt sich schon festhalten?!

Eine Reihe von Begegnungen Jesu mit Menschen enden mit seinem Satz: Geh, dein Glaube hat dir geholfen. Damit entlässt und sendet er Menschen vertrauensvoll in die Zukunft. Möge diese Dimension in der Marienpfarre da sein und auch für mich gelten. So wünsche ich Ihnen Gottes Segen, danke für alle Begegnungen und erbitte weiterhin Ihr Gebet.

P. Alfons Jestl

Lieber Pater Alfons!

Ausgehend von einem ersten Kennenlernen im Zuge unserer PGR-Klausur im Herbst 2011 haben wir dich als zuhörend, an Zusammenhängen interessiert, empathisch und überaus belesen kennen gelernt.

Immer wieder herausfordernd und auf uns selbst zurückführend, war bzw. ist deine Aussage, dass du nicht auf alle Fragestellungen Antworten geben



Foto: Rudi-Birin

PGR-Klausur 2011

willst, sondern dass du - wie du sagst „nur“ Hintergründe und Zusammenhänge aufzeigst und uns einlädst, das alles in den Text und Kontext unseres Lebens einzubinden.

Welch ein Kontrastprogramm zu unserem sonst gewohnten Erleben im Alltag, wo (Vor)Urteile z.B. in Zeitungen rasch gefällt werden oder jederzeit Antworten auf sehr, sehr viele Fragen in den Suchmaschinen im Internet zu finden sind!

Welch riesige Einladung, uns mit uns selbst im religiösen Kontext unseres Lebens im Hier und Jetzt zu beschäftigen und uns ein eigenes Bild zu den verschiedenen Themen zu machen und dies weiterhin auf Richtigkeit zu überprüfen und aktuell zu halten!

Die Wahl zum Provinzial kam für dich unerwartet. Sie bedeutet für uns, von dir als Pfarrer Abschied nehmen.

Wir wünschen dir für diese Aufgabe weiterhin Gottes Segen und dass es dir gelingen möge, gemeinsam mit dem Leitungsteam in der Provinz Wien-München gute Impulse für die redemptoristische Arbeit zu geben.

So sage ich dir, lieber P. Alfons, namens des Pfarrgemeinderates, der gesamten Pfarrgemeinde und allen Freunden der Marienkirche „Vergelt's Gott“ und „Danke“ für dein Tun und Wirken in unserer Marienpfarre und für das Miteinander unterwegs sein!

*Martin Brandner,
stellv. Vors. d. PGR*

Foto-Rückblick



Foto: Rudi-Birin

29.05.15 LANGE NACHT DER KIRCHEN

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

Die Lange Nacht der Kirchen in der Marienpfarre

Tanzen in der Kirche? Darf man denn das? Um ehrlich zu sein, habe ich mir diese Frage während meiner Vorbereitungen zu diesem Thema mehrfach gestellt. Doch habe ich mich auf den Hl. Klemens Maria Hofbauer verlassen. Er hat bei seinen Eucharistiefiern große Orchestermessen von Mozart und Haydn aufführen lassen, trotz kritischer Kommentare aus Rom. War es die Schönheit der Kompositionen, die ihn dazu bewog, die Lebendigkeit der Musik, der Reichtum des Klangs, der die Seelen der Gläubigen näher zum Geheimnis der Größe Gottes führte? Genau diese Kraft der Musik war es, die mich hoffen ließ, dass die Bewegung des Tanzes, schon im Alten Testament Ausdruck der Verehrung Gottes und Zeichen der Hingabe, auch in unserer Zeit Menschen näher zu Gott führen könnte. Aber der Donauwalzer??

Doch alles der Reihe nach: Zuerst tanzten während der Freitagabendmesse junge Frauen unserer Pfarre unter der Leitung unserer Pfarrgemeinderätin Maria Bayer-Weichinger. Mit welcher Anmut und welchem Ernst sie da zu Pachelbel und Taizéliedern tanzten, wie schön sie das „Gottes guter Friede sei mit dir“ den Menschen überbrachten, da war schon der Geist Gottes spürbar. Der anschliessend in Werken von Schubert, Brahms und Mendelssohn von



Die Marienkirche im Licht

Foto: Rudi-Birin

der Empore der Marienkirche tönende Klang des Jugendchores der Wiener Volksoper erfüllte die Kirche und brachte unsere Seelen zum Strahlen. Im Anschluss daran stellte Prof. Thomas Schäfer Elmayer die Entwicklung des Tanzes in den Religionen dar und betonte, dass es schon in allen alten Kulturen Elemente von tanzender Gottesverehrung gab, diese aber im Christentum Europas doch nur sehr spärlich Einzug gefunden hätten. Seine Walzerformation zuerst in Dirndl und Tracht, später in festlicher Robe, Ballkleid und Frack, stellte die verschiedenen Tänze vor. So sahen wir z.B: die Stettiner Kreuzpolka von Kurt Beyer, die Polka Feuerfest von Josef Strauss, den Vergnügungszug von seinem berühmten

Bruder Johann, die Quadrille à la Cour sowie Menuette, Rumba, Jive und Cha-Cha-Cha und am Ende den schon erwähnten Donauwalzer, bei dem dann auch alle Zuseher eingeladen waren, mitzumachen. Zwischendurch begeisterte unser großartiger Organist Wolfgang Capek mit Orgelkompositionen zum Thema Tanz: Eine Gigue von Johann Sebastian Bach, ein Tanz „Luttes“ von Jehan Alain und als Abschluss eine Rumba von Pierre Cholley, mit der er im wahrsten Sinn des Wortes die Marienkirche mit Orgelklang durchflutete. Danach verwandelten Martha Kremser, Joe White Wolf und Gerhard Hajny die Marienkirche in eine multikulturelle Arena: Mit viel Stimmkraft und großem Gefühl chanteten sie, entführten die Zuhörer in die Welt der Gospels und luden mit ihren afrikanischen Liedern zum schwungvollen Mitsingen und Tanzen ein. Berührend auch das hebräische Medley. Ganz besonders jedoch möchte ich das Lied „Namaste“ (kommt aus dem Sanskrit) erwähnen, ein Wort, das Mahatma Ghandi dem berühmten Albert Einstein so übersetzte: „Ich verbeuge mich vor dem Ort in dir, an dem der ganze Kosmos wohnt, vor dem Ort der Liebe und des Lichts, des Friedens, der Wahrheit und der Weisheit in dir, vor dem Ort, wo, wenn du an diesem Ort in dir bist und ich an diesem Ort in mir bin, es nur das Eine von uns gibt.“



Foto: Rudi-Birin



In dieser Nacht wurde getanzt für Gott

Ich fand es bemerkenswert, wie viele Menschen aus den Bänken kamen und mit „Namaste“ sich voreinander mit gefalteten Händen verbeugten. Es fiel mir schwer, die begeisterten Zuhörer zum nächsten Programmpunkt hinzuführen, der sich aber dann als ganz besonderes Highlight entpuppte: Mein lieber Freund, der Muslim Gernot Galib Stanfel war mit seiner Frau Esmā Ackovic und vielen Freunden gekommen, um uns „SEMA“ vorzustellen: Musik zur Verehrung Allahs, zu der man sich als Muslim nach Versenkung im Gebet im Kreis zu drehen beginnt und sich damit in Trance versetzt. Wie Elemente des Tanzes Wege zur gemeinsamen Gottesbegegnung

weisen können, wurde offenbar, als sich unsere Pfarrgemeindemitglieder diesem Tanz anschlossen.

Nach einer Stunde Gesang begleitet von der Ney-flöte, der Oud (Laute), dem Rebeb (einem Saiteninstrument) und der Def (einem tamburinartigen Instrument) beschlossen wir die Nacht der gemeinsamen Gottsuche mit einem gemeinsamen Gebet für diese Stadt und ihre Bewohner mit der Bitte um Frieden.

So schön alle diese musikalischen Darbietungen waren, so waren doch die vielen Hände, die hinter den Kulissen werkten, für mich das Erlebnis der besonderen Art. Allen voran Martin Nowosad, der die Kirche während der ganzen Nacht in ein Lichtermeer mit vielen tollen Farbspektakeln verwandelte; Theresia Zapf und Mimi Dastel waren damit beschäftigt, die von der Fa. Ströck großzügig für 250 Personen gespendeten Brote mit Aufstrichen zu versehen und Schnitten – gespendet von der Firma Manner – zu verteilen. Auch Hannes Kratochwil gilt es zu nennen: Er zeichnete den Abend mit der Videokamera auf. Unser lieber Diakon Rudi begleitete den ganzen Abend zusätzlich noch mit seiner Fotokamera.

Nicht selbstverständlich war auch der Einsatz unserer Pfarrsekräterin Edith Stieber, die länger blieb und uns half. Und last, but not least, unser lieber Messner Charles, der dann noch bis 2.00 Uhr nachts beim Wegräumen half. Auch Johannes Kirchner jun. sei hier genannt, der trotz eines langen Abendkurses nach dem letzten Programmpunkt wegräumen helfen kam. Ist dieses Miteinander und Füreinander nicht jene gelebte Kirche, von der wir alle träumen. Ich bin allen zu großem Dank verpflichtet und weiß, dass ohne sie all das nicht möglich gewesen wäre.

Gemeinsames Singen und Musizieren von Juden, Christen und Muslimen

Am Vorabend der Langen Nacht der Kirchen in unserer Marienkirche gelang es mir diesmal, neben dem bei uns schon wohlbekanntem Muslim Gernot Galib Stanfel, dessen Frau Esmā Ackovic und die Enkelin des berühmten Malers und Liedermachers Arik Brauer, Jasmin, sowie deren Vater Elias Meiri zum gemeinsamen Musizieren zu bewegen. Vor allem die gemeinsam mit Elisabeth Kirchner vorgetragenen jüdischen Gesänge Hava Nagila und Shalom Aleichem waren ein beeindruckendes Erlebnis. Auch ein jüdisches Hallelujah und ein zweites aus der Feder von Leonard Cohen begeisterten die leider nur sehr wenigen Zuhörer. Auch die muslimischen Gesänge von Galib und seiner Frau, die sich als Bard. Allah-ensemble präsentierten, gefielen allen sehr gut. Es war für mich am Ende bewegend, mit den anderen „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ von Dietrich Bonhoeffer und als Abschluss mit Elias „What a wonderful world“ musizieren zu dürfen. Mit solchen Musikern kann man wirklich Gott über alle Grenzen hinweg finden und loben. Allen Mitwirkenden ein herzliches Dankeschön.



Johannes Kirchner dankt seinem Freund Gernot Galib

Johannes Kirchner

Unsere Pfarrreise nach Armenien

33 Reisetilnehmer und -teilnehmerinnen waren acht Tage lang unterwegs in Armenien, der „Wiege des Christentums“. Armenien - ein für uns alle bis dahin unbekanntes Land - das trotz seiner Armut reizvoller, vielfältiger und überraschender nicht sein könnte, reich an Erlebnissen für unsere Reisegruppe.

Im Jahre 301 nahm König Tiridates das Christentum an und Armenien wurde zum ersten christlichen Staat der Welt. Es folgte eine lange Zeit der Eroberungen und Verfolgungen, gipfelnd in Genozid und Vertreibung der Armenier zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Gleich am ersten Tag besuchten wir die eindrucksvolle Gedenkstätte für die Opfer des Genozid. Die tragische Geschichte dieses gepinigten, doch widerstandsfähigen und starken Volkes ist aufgeschrieben in unbeschreiblich schönen illuminierten Handschriften, von denen wir einen kleinen Bruchteil besichtigen konnten.

Armenien ist ein Land, das genau an der geographischen, politischen und wohl auch kulturellen Grenze zwischen Europa und Asien, zwischen Christentum und Islam liegt. Hier finden sich ein-



Foto: Rudi-Birin

Unsere Reisegruppe beim Kloster Sagmosavank (Psalmenkloster) aus dem 13. Jhdt.

drukvolle Zeugnisse der Vergangenheit und christlicher Tradition: winzige steinerne Kirchen, über Schluchten gebaute Klosterburgen, Kreuzsteine, eingebettet in eine faszinierende Landschaft, die sich zu dieser Jahreszeit in ihrem prächtigsten Kleid präsentierte. Eine Hängebrücke führte uns in eine mehrere tausend Jahre alte Höhlensiedlung; mit der längsten Seilbahn der Welt fuhren wir zu der imposant über einer steilen Schlucht gelegenen Klosteranlage Tatev; machten eine Bootsfahrt über den Sewan-See; erlebten das laute Treiben in der modernen Hauptstadt Jerewan, das gänzlich im Gegensatz zu dem übrigen Leben in Armenien steht. Den heiligen Berg der Armenier, den Ararat, sahen wir leider nur zur Hälfte.

Alle diese vielfältigen Eindrücke und Erlebnisse verdanken wir unsere liebenswerten und kompetenten Reiseleiterin Arevik, die es auf ausgezeichnete Weise verstand, ihr Land zu präsentieren und uns zu dem Schluss kommen ließ: Armenien ist eine Reise wert!

PS: Ein großes Danke unserem Rudi für seine Vorbereitung der Texte, Gebete, Lieder (er lehrte uns auch das Psalmen beten), seine vortreffliche Organisation und umsichtige Leitung der Reise; vor allem aber für seinen Humor und seine lebenswürdige Art.

Edith Schümatschek

Foto: Rudi-Birin

PPS: Wussten Sie, dass berühmte Persönlichkeiten wie zum Beispiel der Hl. Blasius, Herbert von Karajan, Charles Aznavour, Cher, Alain Prost, Andre Agassi, Garri Kasparow, ... armenischer Abstammung sind?

Mutig über die Hängebrücke zum Höhlendorf →



Pfarrabschluss- und Pfarrerabschiedsfest 28. Juni 2015

9.30 Uhr Dankgottesdienst

Musikalische Gestaltung: Chor, Band, KIGA und Hort



Anschließend:
Grillfest im Klostergarten

Alle sind herzlich eingeladen!



Jungscharlager vom 4. bis 11. Juli

Liebe Kinder! Liebe Eltern!

Auch heuer fahren wir wieder auf Jungscharlager und hoffen, dass viele Kinder mitfahren können!

Damit die Woche so abenteuerlich wird wie die Jahre davor, brauchen wir aber viele fröhliche Kinder mit!

Wer noch mitfahren möchte, möge sich bitte **bis spätestens 29. Juni** anmelden! Bitte schreiben Sie uns ein email an die Adresse rudi@marienpfarre.at oder rufen Sie uns an: 01 486 25 94.

Dieses Jahr dürfen wir euch im **Jungscharhaus Großloiben** herzlich willkommen heißen. Das Haus bietet genügend Platz für Spiel, Spaß und Abenteuer.
Adresse: Nach der Enns 30
3335 Weyer



Foto: Rudi-Birin

Im Tod vorausgegangen sind:

Karl Franz Böhm, Liane Bejlovec, Anna Prager, Margarete Pezzutti, Edeltrude Qteishat, Josef Bolebruch, Helene Hofmann.

Pfarrblatt der Marienpfarre P.b.b. "02Z031614" "Österreichische Post AG/ Sponsoring. Post" Bei Unzustellbarkeit retour. Verlagspostamt 1170 Wien

*Für jede Spende,
die mit beiliegendem Erlagschein
einbezahlt wird, sagen wir
ein herzliches
„Danke schön“.*

*Sollten Sie unsere Pfarrzeitung nicht
beziehen wollen oder eventuell doppelt be-
ziehen, teilen Sie dies bitte der Pfarrkanzlei
mit. Tel.: 486 25 94 oder
Email: kanzlei@marienpfarre.at*